

Ersteinst Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Sonntags-Beilage.

Bestellpreis pro Quartal im Bezirk u. Nachbarbezirk M. 1.15 außerhalb derselben M. 1.30.



Entwicklungspreis für Kleinzeitung und nahe Umgebung bei einmaliger Bestellung 6 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 4spaltige Zeile oder deren Raum. Benutzbare Zeiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Kurzliches.

Uebertragen wurde die zweite Stadtpfarstelle Nebenst. Dekanats Calw, dem Stadtpfarrer Albert Dierolf in Rottensburg, Dekanats Tübingen.

Auf den Stationen mit bedeutenderem Weinmosterstand werden während des bevorstehenden Weinherbstes innerhalb eines kurzen Zeitraums Weinässer in großer Anzahl leer ankommen und gefüllt wieder abgehen. Da sich die Fässer nach ihrer Größe und Form vielfach nur wenig von einander unterscheiden, so sind bei dem massenhaften Umtrieb und der häufig gebotenen Eile nur zu leicht Verwechslungen möglich, welche für die Beteiligten recht unangenehm werden können.

Zur Vermeidung des Annahmeheschts an den Postämtern können von 1. Oktober d. Js. an Firmen und Personen, welche Pakete selbst mögen, mit dem Gewichtszettel versehen, mit einem ihren Namen oder Firma tragenden oder abtutenden Aufgabebetriebe versehen und in ein mit Durchschreibebemerkung versehenes Ueberweisungsbuch eintragen. Auf Grund dieser Eintragung erfolgt die Einlieferung bei der Postanstalt, welche die eine der Ausfertigungen aus dem Buch herausnimmt und die zweite mit dem Buch an den Absender zurückgibt.

Tagespolitik.

Statt die angebliche Not des Handwerkerstandes durch Selbsthilfe und durch Anpassung an die neuzeitigen Verhältnisse zu bessern, ruft man fortwährend nach Staatshilfe und Geldbewilligungen und nach Wiedereinführung mittelalterlicher Einrichtungen. Dabei hat das Handwerk immer noch einen goldenen Boden, wenn es von einem fleißigen, sparsamen Meister betrieben wird.

Die faktische Besitznahme unseres Hinterlandes von Kamerun durch Deutschland ist durch den Zug des Oberstleutnants Pavel nach dem Tschadsee nunmehr erfolgt. Ueber den Zug wird aus Garua bekannt, daß die von dem Kommandeur der deutschen Schutztruppe befehligte Expedition am 26. März von Garua abmarschiert ist, die Ngollo- und Sebeleba-Berge unter Besätzen durchquert, Dikoa am 21. April und den Tschadsee am 3. Mai erreicht hat. Der Rückmarsch wurde den Logon entlang über Karnal-Logon nach Naona genommen. Die Wiederankunft in Garua erfolgte am 7. Juni. Dem Sultan Subeon von Zola wurden in den Ausläufern der Mandava-Berge, westlich von Naona, zwei Niederlagen beigebracht, ohne daß es jedoch gelungen wäre, ihn gefangen zu nehmen.

hielten deutsche Garnisonen und zwar Dikoa 50 Mann unter Oberleutnant Bälow, und Garua 50 Mann unter Oberleutnant Dominik. Oberleutnant Pavel trat am 8. Juni l. J. von Garua aus den Rückmarsch zur Küste an und ist Mitte August in Duala eingetroffen. Das Hinterland von Kamerun ist nun thatsächlich in Besitz genommen.

Das Kanonenboot des haitischen Präsidenschaftskandidaten, der im Kampfe mit dem amtierenden Präsidenten liegt, hielt in den Gewässern von Haiti den Hamburger Handelsdampfer Marcomannia an, erklärte seine Waffen und Munition für Kriegskontrebande und nahm sie weg. Der Handelsdampfer war gegen das Kanonenboot machtlos, er mußte sich die Ausraubung gefallen lassen und dampfte dann weiter. Wäre die haitische Revolutionspartei eine völlerrechtlich anerkannte kriegsfähende Macht, so wäre gegen die Beschlagnahme Kriegskontrebande führender Dampfer nichts einzuwenden. Auch die Engländer hielten während des Burenkrieges an der afrikanischen Küste deutsche Schiffe an. Allein ein haitisches Revolutions-Kanonenboot kann nicht Kriegskontrebande führen, seine That muß als grobe Seeräuberei angesehen werden. Und wie der Schlag auf den Bly fuhr ein deutsches Kriegsschiff heran und schmetterte das Kanonenboot der haitischen Regerevolutionäre in den Grund. Die deutsche Seemacht läßt sich nicht ungekräft zu nahe treten. Dieses energische Eingreifen angeht fremder Uebergriffe gegen Deutsche wirkt besser als zwanzig impulsiv Reden Kaiser Wilhelms. Nicht mit Worten verfehlt man einem Reiche wie Deutschland Respekt, sondern mit kraftvollen Thaten. Nun ist wieder einmal der Welt dargelegt worden, daß Deutschland seiner nicht spotten läßt. Das ist besonders allen amerikanischen Staaten gegenüber am Plage. Hunderttausende Deutsche haben sich auch in Südamerika niederlassen. Viele Millionen deutsches Kapital sind hier in industriellen Unternehmungen angelegt, die Regierungen der südamerikanischen Staaten aber sind mehr als andere geneigt, Gewalt und Raubpolitik zu treiben. Ihnen wird die Lehre, die soeben Haiti empfing, eine Warnung sein. Auch die Vereinigten Staaten werden aufhorchen. Dieser Tage erst hat Präsident Roosevelt wieder ein Langes und Breites über die Monroe-Lehre geschwätzt: Amerika den Amerikanern. Kein Staat soll Besitz in Amerika erwerben dürfen und keine fremde Macht soll auf dem amerikanischen Erdteil oder in seinen Gewässern Krieg führen. Die Vereinigten Staaten seien die Besitzwärter und der Schutzherr ganz Amerikas. Als vor einigen Wochen ein deutsches Kanonenboot vor der venezolanischen Hafenstadt La Guayra aufsaß, um wegen verletzter deutscher Interessen einzugreifen, da wurde es von einem Kriegsschiff der Vereinigten Staaten begleitet, das ein Eingreifen Deutschlands nicht dulden wollte. Allein die venezolanische Regierung erfüllte das deutsche Verlangen, die Gewalt war nicht mehr notwendig und so unterblieb auch der Konflikt mit den Vereinigten Staaten. Nunmehr ist vor Haiti dargelegt worden, daß Deutschland keinerlei Uebergriffe gegen deutsche Interessen, daß es keine Verletzung der deutschen Macht auch in den amerikanischen Gewässern duldet und daß es sofort eingreift, mögen die Vereinigten Staaten noch so anmaßende Forderungen stellen und mag der Präsident Roosevelt noch so bombastische Reden vom großen Amerika schwingen. Die deutsche Regierung hat nie ein Wort gegen die Monroe-Lehre geäußert, sie handelt aber, wie es einem machtvollen Reiche geziemt und sie wahrt ihr Ansehen, wo es auch sei.

Landesnachrichten.

Allensteig, 9. Sept. Eine für Gemeinden beachtenswerte Entscheidung fällt die Kreisregierung Ludwigsburg als Bescheidverdingung. Danach sind Gemeindegeldhauer, welche bei den Holzhauserarbeiten in den einzelnen Wochen mehr als die Hälfte des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagelöhner verdient haben, invalidenversicherungspflichtig, so lange sie eine Versicherungskarte nicht besitzen. Wenn auch die einzelnen Holzhauser, wie der Affordant selbst, an dem Holzhauserafford nach dem Verhältnis ihrer Zeitverräumnis teilnehmen, so erhalten sie durch diese Lohnform nicht die Eigenschaft von Unternehmern, sondern sind, wie der Affordant selbst, als Affordarbeiter (Lohnarbeiter) zu betrachten. Auch ist die Zeit der Beschäftigung an und für sich ohne Einfluß auf die Versicherungspflicht. Wenn auch zuzugeben ist, daß die betreffenden Holzhauser Lohnarbeit berufsmäßig nicht verrichten, so werden die in Rede stehenden Holzhauserarbeiten doch in „regelmäßiger

Wiederkehr“ verrichtet. Und wenn sie auch „nebenher“ verrichtet werden, so werden sie nicht gegen ein „geringfügiges Entgelt“ verrichtet. Denn es verrichten die Holzhauser diese Arbeiten in jährlich 3 bis 4 Wochen mit einem Arbeitsverdienst von M. 7,1 bzw. M. 5,5. Dieser Verdienst übersteigt aber die Hälfte des wöchentlichen durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes.

In Walddorf ist Montag nachmittag das Wohnhaus der Hafner Kammers Witwe abgedraunt. Der rasch zu Hilfe eilenden Feuerwehrgelung es, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Die Entstehungsbursache ist noch nicht bekannt. Als der Brand ausbrach war nur die Mitbewohnerin des Hauses, die blinde Frau Nestle zu Hause. Die Abgebrannten sind versichert.

Aus dem Waldschiffal, 8. Sept. Während der Landmann noch die Früchte seines Fleißes einsammelt, ist bei dem Bienenzüchter die Erntezeit längst vorüber. Wenn er nun auf das Ergebnis dieses Jahrgangs zurückblickt, so kann es ihn nicht besonders freudig stimmen; denn manche Hoffnungen sind getäuscht, viele Honigtonnen stehen leer. Die warme Witterung im April reizte die Völker zu starkem Brutansatz und kräftiger Entwicklung, sodas die noch vorhandenen Vorräte rasch aufgezehrt wurden. Aber infolge der kalten und regnerischen Witterung im Mai stockte der Brutansatz; viele Flugbienen wurden von Wind und Regen zur Erde geworfen und blieben erstarrt im Felde liegen; die Völker wurden täglich schwächer. Der reiche Blumenstoc konnte nicht besogen werden. Bald stellte sich Mangel ein. Wenn der Bienenzüchter es längere Zeit versäumt, nach seinen Pflanzlingen zu sehen, so fand er gerade diejenigen Stöcke, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, vom Hungertode hingerafft. Gelang es ihm, einige Stöcke zu retten, so blieben diese in der Entwicklung so zurück, daß sie im Laufe des Sommers kaum den nötigen Wintervorrat sammeln konnten. Die Schwärme fielen erst spät und wenig zahlreich. Ebenso ist der Ertrag an Honig ziemlich gering. Der Imker muß daher den heurigen Jahrgang zu den schlechtesten zählen. Doch sollten ihn diese Mißerfolge nicht davon abhalten, auch ferner der Bienen mit Fleiß und Eifer zu warten. (Gr.)

Verkauf des Bades Teinach. Wie uns mitgeteilt wird, ist das Bad Teinach um den Preis von 1.850.000 M. von dem seitherigen Besitzer Grafen an Herrn Emil Woffart aus Jülich, hinter welchem ein Konsortium Stuttgarter Herren steht, verkauft und der Verkauf heute vormittag fest notariell abgeschlossen worden. Vor kurzem hatte Dr. med. Hartmann-Allm Ankaufverhandlungen mit Herrn Grafen angestüpft, die sich aber vor dem notariellen Abschluß durch den Rücktritt von Dr. Hartmann wieder zerschlugen. Der nunmehr endgültige Verkauf des reizend gelegenen Bades wird letzterem einen neuen Aufstieg sichern und nicht nur von der Gemeinde Teinach selbst, sondern auch von zahlreichen früheren Bädegästen mit Genehmigung vernommen werden.

Nächsten Sonntag wird in Neuenbürg die neue Turnhalle eingeweiht. Es findet unter anderem ein Festzug statt.

Stuttgart, 9. Sept. Vom 1. Okt. an nimmt der Konsumverein den Vertrieb von Schuhwaren in seinen Geschäftskreis auf; er erließ dieser Tage ein Inserat, worin Schuhmachermeister von Stuttgart und den Vororten aufgefordert wurden, sich zu melden, wenn sie sich verpflichten wollten, Reparaturen an den vom Konsumverein verkauften Schuhwaren solid und zu festen Preisen rasch auszuführen. Eine Versammlung von 250 Schuhmachermeistern beschäftigte sich gestern abend im Gasthaus zum Hirsch mit diesem Vorgehen. Der Sekretär des Schuhvereins, Hiller und Reichstagsabgeordneter Schrempf waren die Hauptredner. Mit allen gegen 7 Stimmen wurde eine Resolution angenommen, die Protest erhebt gegen „den Versuch des Konsumvereins, die Preise für Schuhreparaturen noch weiter zu drücken“, und alle Berufsangehörigen, sowie die übrigen Handwerker Stuttgarts auffordert, diesen Vorstoß gegen das selbstständige Handwerk mit dem Austritt aus dem Konsumverein zu beantworten.

Der Umtausch der alten Postwertzeichen bis zum 30. Juni d. J. veranlaßt das offiziöse Organ der Postverwaltung, die Verkehrs-Zeitung, zu folgender interessanten Ausführung: Es überrascht die hohe Zahl der noch in den Händen des Publikums gemessenen früheren Reichs-Postwertzeichen mit dem heraldischen Adler. Obgleich diese Wertzeichen schon seit mehr als zwei Jahren nicht mehr ausgegeben worden sind, so sind doch im Reichspostgebiete Wertzeichen dieser Art im Werte von 178,655 M. in Württemberg solche

von nicht ganz 2000 Mk. gegen neue Wertzeichen umgetauscht worden. Mit anderen Worten, es hat ein Kapital von rund 180,000 Mark mehr als zwei Jahre lang in Adler-Wertzeichen festgelegt. Von den umgetauschten Adler-Wertzeichen entfällt die Hauptmenge auf den Bezirk Berlin, d. i. denjenigen Bezirk, der stets den weitest größten Postwertzeichenverbrauch aufzuweisen hat. Die übrigen Bezirke sind gleichfalls etwa in dem Verhältnisse ihres Postwertzeichenverbrauchs an der Zahl der umgetauschten Adler-Wertzeichen beteiligt; auffallend hohe Zahlen weisen nur die Bezirke Kiel und Oldenburg auf; so hat in ersterem die Zahl der umgetauschten 10 Pfg.-Marken mit dem Adler mehr als 100,000 Stück und die Zahl der gleichartigen 20 Pfg.-Marken mehr als 5000 Stück betragen. Für beide Bezirke erklärt sich die hohe Zahl umgetauschter Wertzeichen der Adler-Ausgabe dadurch, daß in diesen Bezirken die Stationsorte der deutschen Kriegsschiffe Kiel und Wilhelmshaven liegen und daß infolge langer Abwesenheit der Schiffe von der Heimat die auf ihnen eingerichteten Marine-schiffsposten, die ihren Bedarf an Postwertzeichen bei dem Postamt des Stationsortes zum Voraus gegen Vorzahlung entnehmen, noch vielfach mit den Wertzeichen der alten Gattung versehen waren.

Oberriexingen, 8. Sept. (Mugrepidemie.) Seit einigen Tagen ist eine ganze Reihe von Personen von schweren Durchfallerkrankungen heimgekehrt, so daß einige Erkrankte ganz bedenklich darniederliegen. Konnte man bei einer Anzahl von Kindern, die schnell nacheinander an der Ruhr starben, auf unreifes Obst oder auf die Milch die Schuld schieben, so trifft das bei mehreren Erwachsenen nicht zu; in diesen letzteren Fällen wird das ungewöhnlich heiße und abends schnell abgekühlte Wetter zur Erkrankung beigetragen haben; ein Umstand, der gegenwärtig allgemein zur Vorsicht in der Körperpflege mahnt.

Kirchheim u. S., 7. Sept. Der Verbandstag der württ. Gewerbevereine ist aus dem ganzen Lande zahlreich besetzt. Voraus ging gestern Abend eine Ausschussung unter dem Vorsitz des Verbandsvorstands Malermeister Schindler-Göppingen. U. a. wurde die Frage des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe eingehend erörtert. Das der Ausschussung folgende Bankett in der Ausschussung wurde einigermassen durch die regnerische Witterung beeinträchtigt. — Der Verbandstag wurde heute vormittag 10 Uhr durch den Vorsitzenden Schindler eröffnet. Derselbe erinnerte an das 50jähr. Bestehen des Verbands und teilte mit, daß Seine Majestät der König, Höchstwelcher zu seinem Bedauern verhindert sei, selbst zu erscheinen, dem Verbandstag guten Erfolg wünschen lasse. Die Versammlung sandte ein Jubiläumstelegramm an den König und erhob sich zu einem begeisterten Hoch auf Seine Majestät. Als Vertreter des Ministeriums des Innern war Reg.-Rat Wendel erschienen, der dem Verband den Gruß und die besten Wünsche des Herrn Staatsministers Dr. v. Bischof entbot. Die Zentralstelle für Handel und Gewerbe ließ durch Reg.-Rat Schmidt den Verhandlungen besten Erfolg wünschen. Stadtschultheiß Krdner begrüßte die Versammlung namens der Stadt. Zugewogen waren u. a. der Ehrenvorstand Prof. Gieseler, Kammerpräsident Payer, Vertreter von Handels- und Handwerkerkammern. — Zwei verdiente Vorstände, Privatier Stähle-Stuttgart und H. N. Ohwald-Ulm wurden zu Ehrenmitgliedern des Verbands ernannt. Vorstand Schindler warf einen Rückblick auf die 50 Jahre des Bestehens des Verbandes, der sich zu einer stattlichen und bedeutungsvollen Organisation ausgestaltet habe. Der erste Vorstand war Ammermüller, der dieses Amt 20 Jahre bekleidet hat; ihm folgten 1872 H. N. Bauer-Kentlingen, 1876 H. N. Ohwald-Ulm, 1884 Hofgärtler Stähle-Stuttgart, 1890 Prof. Weiswanger-Stuttgart, 1895 Prof. Gieseler-Stuttgart, dessen Nachfolger der gegenwärtige Vorstand seit dem vorigen Jahre ist. Bei der Gründung gehörten der

Vereinigung 16 Gewerbevereine an, 1896 zählte der Verband 105 Gewerbevereine mit 14 000 Mitgliedern; von denselben gehörten 86 % gewerblichen Berufen an. Seit dem Inkrafttreten des Handwerkergesetzes zählt der Verband 67 % reine Handwerker. Heute hat er 146 Vereine mit 24 000 Mitgliedern. Nachdem der Vorsitzende die Fülle von Arbeiten und Fragen, mit denen sich der Verband beschäftigt, aufgezählt, gedachte er dankend der wohlwollenden Unterstützung seitens der K. Zentralstelle und des Ministeriums sowie aller derjenigen, die ihre Kraft in den Dienst des Verbands gestellt haben. — Es folgte der Jahresbericht des Verbandssekretärs Reallehrer Eisele-Göppingen. Darin wurde auch der vom Stuttgarter Gewerbeverein veranstaltete Ausflug zum Besuch der Düsselborfer Ausstellung erwähnt und den Veranlassern dafür gedankt, daß auch den Vereinen im Lande draußen die Beteiligung an dieser schönen und lehrreichen Fahrt ermöglicht wurde. Abg. Dr. Hieber hielt einen Vortrag über das Submissionswesen, der nach dem Beschluß des Ausschusses informativ Natur sein sollte, da eine allgemeine Erörterung dieser schwierigen Frage nicht für angezeigt erachtet wurde. Der Redner gab ein klares Bild von den ausgedehnten Verhandlungen der Abgeordnetenkammer über diese Frage. Er schloß mit der Bemerkung, daß es nie gelingen werde, durch staatliche Vorschriften alle Schäden und Klagen auf dem Gebiet des Submissionswesens zu beseitigen, so wenig es dem Staat möglich sein werde, es beiden Teilen, den Gewerbetreibenden auf der einen und dem Steuerzahler auf der anderen Seite, gleichermaßen recht zu machen. Ein gutes Stück Besserung liege in der Selbsthilfe des organisierten Handwerks. Je mehr durch Fach- und Fortbildungsschulen eine tüchtige gewerbliche Jugend herangezogen, je mehr durch die Handwerkskammern für eine richtige Lehrlingsausbildung gesorgt werde, desto mehr werde es gelingen, auch im Submissions- und Konkurrenzkampf der tüchtigen Leistung den gebührenden Lohn zu sichern. Die Versammlung nahm eine Resolution an, daß die Gemeinden und Korporationen sich möglichst den staatlichen Submissionsbedingungen anschließen möchten. — Sodann kamen Wünsche und Anträge zur Sprache. Zur Frage der Errichtung von weiteren Petroleumtanks an württ. Eisenbahnstationen, bezw. des Verbots dieser Tanks schlug der Ausschuss vor, keine Stellung zu nehmen. Die Versammlung war hiemit einverstanden. — Handelskammersekretär Schäfer-Kentlingen referierte über das Post-Chequeverfahren und die Einführung von Einzahlungscouverts im ganzen deutschen Reich, worüber er auch auf dem Verbandstag deutscher Gewerbevereine in Kaiserlautern vor 8 Tagen berichtet hatte. Angenommen wurde eine Resolution, worin die Einführung des Postchequeverfahrens als dringendes Bedürfnis des Verkehrs- und Erwerbslebens, insbesondere des gesamten Kleingewerblichen Mittelstands befürwortet wird. Es wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß dieses zeitgemäße Verkehrsmittel sobald als möglich ins Leben gerufen und der Ankündigung durch die Thronrede vom 16. Dezember 1898 entsprechend so billig und bequem gestaltet werde, daß den weitesten Kreisen die Benutzung desselben ermöglicht werde. Bezüglich der Einzahlungscouverts richtet der Verbandstag an die Regierung die Bitte, dieselbe möge zur Erleichterung und Verbesserung des Posteingahlungsverkehrs die Einführung des in Württemberg bestens bewährten Posteingahlungsverfahrens und zwar für Posteingahlungen im Betrage bis zu 5 Mk. gegen eine Gebühr von 10 Pfg., im ganzen Reichspostgebiet befürworten. — Flaschnermeister Rühle-Stuttgart erstattete ein Referat über Aufgaben und Ziele unseres heutigen Gewerbebeschwerdens. Im Anschluß daran schlug der Vorsitzende vor, an die Zentralstelle die Bitte zu richten, dem Fachschulwesen vermehrte Beachtung zu schenken. Freis-Stuttgart verteidigte die Einrichtungen der Stuttgarter gewerblichen Fortbildungsschule gegen die vom Ref. an denselben geäußerten Kritik.

Kirchheim u. S., 8. Sept. Heute nahm der Verbandstag der Gewerbevereine eine Resolution an, die sich gegen die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe richtet. Im nächsten Jahre soll der Verbandstag in Blaubeuren abgehalten werden.

(Verschiedenes.) In Klingen (Plochingen) brach am vergangenen Sonntag Abend in einem Wirtshaus der 26 Jahre alte K. Daniel seinem 47 Jahre alten Bruder mehrere lebensgefährliche Stiche in den Hals bei. — In Stuttgart wurden in der Nacht vom Samstag und Sonntag in der Karlsstraße fünf Stück größere, frisch abgetöchte Schweinschinken aufgefunden, die zweifellos gestohlen und vom Dieb weggeworfen wurden. Zum Transport der Schinken hat ein älterer sogenannter Kupfsack gebietet, in dem anscheinend vorher Eis befördert wurde. — Bei Cannstatt wurde am 8. d. M. zwischen dem Eisenbahnviadukt und der Wilhelmstraße der seit einigen Tagen vermiste verheiratete Polier Christian Held, wohnhaft in Stuttgart, als Leiche aus dem Neckar gezogen und in die Totenhalle des Städtischen Friedhofs verbracht. Krankheit seiner Frau soll der Grund des Selbstmordes sein. — Auf der Katharinenpläzzer bei Clebronn verunglückte ein 17jähriger Knabe dadurch, daß er mit der rechten Hand in die Fatterschneidmaschine geriet. Die Hand wurde bis zur Mitte verstümmelt, indem die Finger säckweise vom Messer abgeschnitten wurden. — In Klingen brach am Samstag Abend in der Scheune des Landwirts Friedrich Schmid zum Posthorn Feuer aus; sie wurde mit den reichen Vorräten in Asche gelegt. — In Ragnhausen erkrankte der 22 Jahre alte Tagelöhner Otto Benz von dort in der Nähe des Dorfes mitwolligerweise einen Mastbaum der elektrischen Leitung Marbach-Stuttgart. Hierbei scheint er mit dem Leitungsdraht in Berührung gekommen zu sein, denn er stürzte wie vom Schläge gerührt plötzlich ab und blieb schwer verletzt liegen. Sein Zustand ist bedenklich. — Herr Wilhelm Trostel, Teilhaber der Dampfziegelei von Gebrüder Trostel in Enzweihingen, wollte heute nachmittag in der Moferei einen Treibriemen auflegen, wurde aber von demselben erfasst, mehreremal im Kreise herumgeschleudert und getötet. Der Verstorbene stand anfangs der dreißiger Jahre, war ein tüchtiger Geschäftsmann und wegen seines biederen Wesens allgemein beliebt.

Von der badischen Grenze, 8. Sept. In Dillweissenstein bei Pforzheim sind in vergangener Nacht zwei Wohnhäuser und eine Scheune abgebrannt. — In Pforzheim erregt die Nachricht des Pforz. Tagbl., daß der Rechtsanwalt Dr. J. Kratt daselbst durch kaiserlichen Erlaß aus dem Reserve-Offizierscorps entlassen worden sei, ziemliches Aufsehen. Wie behauptet wird, soll sein Vergehen darin bestehen, daß er die Duellforderung eines Kollegen, ebenfalls Reserveoffiziers, mit dem er aus geschäftlicher Ursache in Intimitäten geraten, abgelehnt habe. Man wird weitere Einzelheiten, die aber schwer erhältlich sind, abzuwarten haben.

Aus Baden, 6. Sept. Wie gewonnen, so zerronnen! Wie lesen in der „Konst. Ztg.“: Vor Jahresfrist gewann ein Pforzheimer Handwerker in der Lotterie etwa 120 000 Mark. Das Geld verwendete er aufs leichtsinnigste, so daß nun seine Frau von der Stadt Armenunterstützung bezieht; er selbst ist verschwunden. Der erste Fehler, den der „Glückliche“ machte, war, daß er das Los einem Agenten gegen eine Abhandlungsumme von 80 000 Mk. hinterließ. Nachdem er dem Agenten so 40 000 Mk. zu verdienen gegeben, machte er noch Zahlungen von 20 000 Mk., so daß ihm 60 000 Mk. verblieben. Im Vollgefühl seines Glückes begann er nun ein flottes Leben, vernachlässigte sein Geschäft und geriet dadurch wieder in Armut.

Berlin, 8. Sept. Aus Posen wird der Welt am Montag berichtet: Die vom Kaiser im Landeshaus gehaltene Polenrede wurde durch Anschlag an den Plafondsäulen zur

Leserbriefe

Der herbstliche Ladel läßt sich ertragen, wenn man fühlt, daß derjenige, der tadelt, lieber loben würde.
Marie v. Eder-Giesbach.

Der Sohn der Fremden.

Roman in drei Teilen von D. Elster.

(Fortsetzung.)

„Wir wissen das Alles, lieber Herr,“ fuhr der Justizrat fort, seine freundliche Ueberraschung unter dem trockenen, ruhigen, geschäftsmäßigen Tone verbergend. Jetzt hatte er sein Spiel gewonnen. Denn hier in der Person des Kapitäns Harrison besaß er den wichtigsten Zeugen für die Wahrheit der Erzählung seines Schüßlings. Die Kette war geschlossen. Jedes Glied der Kette würde auf Grund dieser Zeugnisse die Rechte Richard Wilsons anerkennen.

„Woher wollen Sie alles Das wissen, my dear sir?“ fragte der Kapitän spöttisch.

„Von Richard Wilson selbst,“ erwiderte der Anwalt in bestimmtem Tone, indem er dem unsicheren werdenden Amerikaner fest in das Auge sah. „Von Richard Wilson selbst, der jenen Ueberfall der Indianer überlebte, der sich auf einem Pony in die Prärie rettete, dort von einer deutschen Auswandererfamilie aufgenommen und mit nach Texas geführt wurde, wo er erzogen ward.“

„Die Geschichte eines Abenteurers.“

„Nein, Kapitän Conway Harrison, nicht die Geschichte eines Abenteurers. Hier sind die Beweise.“

Ein Ausschrei des Grafen Hasso unterbrach die Unterredung. Der Graf warf die Arme in die Luft, als habe ihn ein tödlicher Streich getroffen, und ehe der Justizrat

oder der Kapitän zuspringen konnte, stürzte er rücklings zu Boden, bestinnungslos liegen bleibend.

7. Kapitel.

In dem düsteren Wohnzimmer der Gräfin-Witwe herrschte tiefe Stille, die alte Dame saß zusammengesunken in ihrem Sessel und hatte die blassen, gelben Hände auf den blonden Scheitel eines jungen Weibes gelegt, welches vor ihr knieend das Antlitz in den Schoß der Gräfin verborgen hatte. Die Augen der Gräfin-Witwe blickten traurig auf das junge Weib nieder, dessen Körper zuweilen unter leisem Schluchzen erbebte und erschauerte.

Nach einer Weile sprach die Gräfin: „Und nun weine nicht mehr, Eleonore. Du hast dieses Dein Vaterhaus im Jorn verlassen, und wir haben Dich im Jorn scheiden lassen, jetzt bist Du zurückgekehrt zu einer traurigen Stunde — konnte das anders sein? Der Fluch der Eltern reißt der Kinder Häuser nieder. Wir haben Dir gestraft, gebe der Himmel, daß er unser Flehen erhört und den Fluch nicht weiter wirken läßt.“

„O Großmutter, schluchzte Eleonore, „kannst Du uns glauben, daß unser Herz nicht von Jorn gegen Euch erfüllt ist!“

„Ich glaube es Dir, mein Kind,“ entgegnete die alte Frau, „ob aber Deines Vaters Herz vollkommen verziehen hat, wer vermag das zu sagen! Weßhalb ist er nicht mit Dir hierher gekommen, als der Geheimrat Eichhorn Euch schrieb, Dein Vater sei durch die Nachricht so erschüttert worden, daß er in schwere Krankheit verfallen sei?“

„Ich sagte Dir schon, Großmutter, daß er selbst noch an den Folgen eines Sturzes mit dem Pferde leidet und sich noch schonen muß. Außerdem konnten wir meinen Sohn doch nicht allein lassen.“

„Du hättest Deinen Sohn mitbringen sollen, Eleonore, er kam ja in seines Vaters Haus.“

„Ich glaubte noch immer zu träumen, Großmutter.“

„Das Leben des Menschen ist nur ein Traum,“ fuhr die Gräfin mit einer Stimme einer Prophetin fort, „es flieht dahin wie der Schatten einer Wolke, der über die sonnenbeschienene sommerliche Heide huscht. Auf achtzig Jahre sehe ich zurück, und welche Veränderungen hat mein Auge erblickt. Achtzig Jahre habe ich gelebt, achtzig Jahre meinen Stolz in die Ehre meines und meiner Kinder Namen gesetzt, achtzig Jahre gesorgt und mich bemüht, die Ehre unseres Namens aufrecht, den Glanz unseres Schildes hell und rein zu erhalten — achtzig Jahre habe ich mich nicht gebeugt vor der Zeit und deren wechselnder Anschauung — meinen eigenen Sohn zum Opfer gebracht — mein eigenes Herz zum Schweigen gezwungen, wenn seine Liebe sich aufbäumen wollte gegen die Stimme des Stolzes und der Ehre — achtzig Jahre gekämpft und gelitten — achtzig Jahre, um jetzt, am Rande des Grabes, das stolze Gebäude zusammenstürzen, um unsere Ehre in den Staub sinken zu sehen.“

Mit düsteren, unbeimlichen Augen starrte die Gräfin in die Weite, als sehe sie Gespenster und Phantome dort schweben, einander bekämpfend, mit einander ringend.

„Liebe, teure Großmutter,“ flüsterte Eleonore, die alte Frau umschlingend, „glaube mir, Niemand wird von Deinem stolzen, edlen Herzen ein Opfer verlangen, Niemand die Ehre unseres Namens tranken. Ruthart verzichtet gern auf alle seine Rechte, wenn Ihr ihn nur als den Sohn Deines Sohnes anerkennet.“

„Er ist der Sohn meines Sohnes, den ich einst ohne Abschiedswort, ohne letzten Gruß in den Tod ziehen ließ. Er ist der Sohn des Grafen Wolf Ruthart, also ist er der



Neuere Nachrichten
10. September
Über die Hälfte des Aktienkapitals soll ver-
lungen ein.
Paris, 10. Sept.
Catania gemeldet wird, ist der Vulkan auf der Insel

Altensteig.
Verkauf
einer Lebens-Versicherungs-
Police.

In der Konkursfache des Rotgerbers
Philipp Buob von Altensteig
bringe ich die Police der Basler
Lebensversicherungs-Gesellschaft Nr.
41,340 über eine Versicherungssumme von 2000 Mk. zahlbar auf
den Tod des am 26. August 1858
geborenen Philipp Buob, spätestens
am 31. Dezember 1918, deren Rück-
kaufswert zur Zeit 512 Mk. 75 Pfg.
beträgt, am
Samstag den 20. Sept. d. J.
vormittags 11 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus im öffent-
lichen Aufstreich zum Verkauf.
Altensteig, den 6. Sept. 1902.
Bezirksnotar
Bed.

Ueberberg.
Stockholz-
Verkauf.

Am Montag
den 15. ds. Mts.
nachmittags 1 Uhr
bringt die Ge-
meinde
340 Am. Stockholz
aus Enzwald auf hiesigem Rathaus
zum Verkauf.
Liebhhaber sind eingeladen.
Den 7. Sept. 1902.
Schulth.-Amt.

Altensteig.
Freiw.
Feuerwehr.
Am nächsten Sonntag
den 14. d. Mts. morgens
7 Uhr rückt die
I. & III. Comp.
zu einer Übung aus.
Unentschuldigtes Ausbleiben wird
bestraft.
Das Kommando.

Spielberg.
Der Darlehenskassen-Verein
vergiebt seinen Bedarf für kommenden
Winter an
prima
amerikanischem
Erdöl
und sieht äußersten Preisen 1000
Spielberg entgegen.

Beneder-Hof.
Circa 700 Liter
prima
Obstmost
hat zu verkaufen, am liebsten an
einen Abnehmer
Künstele, Gutspächter.

Altensteig.
Auf Martini wird ein in den
Haushaltsgeschäften erfahrendes,
eheliches, solides und fleißiges
Dienst-
mädchen
nicht unter 18 Jahren gesucht von
Frau Postmeister Schübelin.

Zwiebeln
Mk. 3.20 ein Ztr. mit Saad, gesunde,
schönste, gelbe Pfälzer Ware für
auf's Lager zum Ueberwintern em-
pfehle unter Nachnahme
Michael Ruber
in Nilsheim (Pfalz.)

Landw. Bezirksverein Nagold.

Der X. landw. Gauverband veranstaltet am Sonntag, den
14. September nachmittags einen
Ausflug auf die Domäne Sindlingen
zwecks Besichtigung des dortigen Gutsbetriebs, insbesondere der Schweinezucht.
Die Mitglieder des landw. Vereins werden hiezu freundlich eingeladen.
Abgang 1 Uhr vom Löwen hier, woselbst auch Anmeldungen
für Fahrgelegenheit spätestens bis 13. September abends ange-
nommen werden.
Nagold, den 8. September 1902.

Der Vereinsvorstand:
Ritter.

Altensteig.
Hochzeit-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag den 13. Sept. ds. Jd.
in das Gasthaus zum „Engel“ hier
höflichst einzuladen.
Gottfried Roh | **Wilhelmine Gensheimer**
Sohn des | Tochter des
Johs. Roh, zum „Engel“ | Gottfried Gensheimer, Loten-
hier. | grabers hier.
Airchgang um 1/2 12 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.
Wir besaßen uns auch in diesem Herbst wieder
mit dem Verkauf von
prima Trauben

und offerieren:
100 Kilo rot: 28 Mark
100 Kilo weiß: 30 Mark
franko Altensteig
in nur gesunder Ware und wollen Bestellungen so-
fort gemacht werden bei
Maier & Lenk zum Schiff.

Chr. Paul Rau

Fabrik landwirtsch. Maschinen
Wildberg
empfehle:

Obstmühlen mit Steinwalzen
Obstpressen
mit Eisen-, Stein- oder Holzbiet
Pressen mit Spindel von oben
feststehend und fahrbar
sowie sämtliche andere landwirtsch.
Maschinen.

Altensteig.

Spiegel

in neuer schöner Auswahl
empfehle billigt
W. Riefer.

Luise Wochele
Gottlieb Koch

Verlobte.

Altensteig.

Tuttlingen.

September 1902.

Waghäusler
Melasse-Kraftfutter

für Pferde, Milch- & Mastvieh.
Viertrebermelasse pr. Ztr. M. 6.—
Palmkern „ „ „ „ 6.—
Nalzkern „ „ „ „ 5.60
Pferdemelasse-Kraftfutter „ 5.50
Waghäusler Melasse-
Kraftfutter la. pr. Ztr. „ 5.60
Alleinverkauf für den Bezirk:
Louis Bacher
Pfalzgrafenweiler.

SUNLIGHT
SEIFE

als Haushaltungsseife und für
die Toilette mit bestem Erfolg
zu verwenden.

Blenle's Knabenanzüge

sind gesundheitslich und wirtschaftlich die denkbar vor-
teilhafteste Kleidung.

Im eigensten Interesse der Eltern empfiehlt es sich, bei
Deckung des Bedarfes Blenle's Knaben-Anzüge bei mir zu
prüfendem Vergleiche anzusehen.

Vorzeigung bereitwilligt ohne Kaufzwang!
Größte Auswahl in eleganten und praktischen Formen und
Farben für 2 bis 16 Jahre.

Ausführliche illustrierte Preisbücher gratis.

Friedrich Bähler

Zuch- und Kleiderhandlung, Altensteig.

Altensteig.
Bohnenschnitzler
Bohnenhöbel
Gurkenhöbel
Reittigbohrer
empfehle
Paul Bed.

Altensteig.
Husten-
Caramellen
altbewährt
empfehle stets frisch
J. Werner.

Altensteig.
Briefordner
(Biblorhaptes)
Hauptbücher
Cassabücher
empfehle billigt
W. Riefer.

Kirchliche Nachrichten.
Heute abend keine Bibel-
stunde.

Nagold, 6. Sept.

Dinkel alter . . .	7 10	6 91	6 60
Dinkel neuer . . .	6 80	6 56	6 50
Weizen	9 60	9 52	9 50
Kernen	—	9	—
Roggen	—	8	—
Gerste	8	7 02	7 20
Haber	7 10	6 99	6 80

Sektorbene.
Altensteig 8. Sept.: Karl Hermann Beutler,
Sohn des Bierbrauers Wg. Friedrich
Beutler, im Alter von 25 Tagen.

